



"EIN ZUTIEFST BEWEGENDES EPOS"

THE GUARDIAN

"MITREISSENDES HISTORIENDRAMA"

THE HOLLYWOOD REPORTER

"UNGLAUBLICH. BEEINDRUCKENDE PERFORMANCES."

ELLE

"EIN TIEFGRÜNDIGES MEISTERWERK"

PAJIBA



IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS

DAS PORTRÄT EINER FAMILIE

EIN FILM VON CHERIEN DABIS

X VERLEIH PRÄSENTIEREN IM VERBUND MIT WARNER BROS. EINEN FILM VON CHERIEN DABIS
DIREKTOR & REGIE CHERIEN DABIS DABIS CHERIEN DABIS MOHAMMED BAKKI ADAM BAKKI MARIA ZIEKE MUHAMMAD ABDEL ELRAHMAN SAMAD ALKABANEI SALAH AL DIN REGIEASSISTENT CHRISTOPHER ADIN
DARSTELLT LINA DAZ ASSISTENTEN DASHAR MASSUNEH KATHRIN ZEINA SOUFAN ANWIS JANA LINDNER FARAH JADANE SYDNEY TAMAR ANW
DREHLEITER OSCAR STRECHT REGIE AMINE BOULFAA PRODUZENTEN THANNASSIS KARATZANOS CHERIEN DABIS MARTIN HAMPEL KARIM AMER
DREHLEITERIN JANINE FEGELING MAURIS PIERROIS CO-PRODUZENTIN VON PALLAS FILM DISPLACED PICTURES TWENTY TWENTY VISION UND AURALUNA PRODUCTIONS
DAS VERBUND MIT AMP FILMWORKS UND ZDF/ARTE
MIT UNTERSTÜTZUNG VON EUROIMAGES - COUNCIL OF EUROPE MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG UND CYPRUS DEPUTY MINISTRY OF CULTURE
IN ZUSAMMENARBEIT MIT GSN+ MEDIA CITY QATAR MEDIAN PRODUCTIONS BAIRD FILMS NATIONAL CREATIVE INDUSTRIES GROUP TEN X GROUP FILM CLINIC DUBAI FILM INSTITUTE
EXECUTIVE PRODUCED BY THE RED SEA FUND: A RED SEA INTERNATIONAL FILM FESTIVAL INITIATIVE WORLDWIDE THE MATCH FACTORY

PALLAS FILM DISPLACED THE MATCH FACTORY KULTUR3 AMP FILMWORKS ZDF ARTE EUROIMAGES GSN+ MEDIA CITY QATAR MEDIAN PRODUCTIONS BAIRD FILMS NATIONAL CREATIVE INDUSTRIES GROUP TEN X GROUP FILM CLINIC DUBAI FILM INSTITUTE

Filmpädagogische Begleitmaterialien

IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS

Inhalt

Angaben zum Film	03
Einführung für Lehrkräfte	04
Hinweise zu den Arbeitsblättern	09
Arbeitsblatt 1: Zwischen Erinnerung und Verlust: Was erzählt ein Bild?.....	12
Arbeitsblatt 2: Erinnerung über Generationen – Was bleibt nach der Vertreibung?.....	14
Arbeitsblatt 3: Eine Entscheidung über Noors Organe	20
Impressum	23



IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS

2025, 146 Min., digital, Farbe

Kinostart:

20.11.2025

Originaltitel: All That's Left Of You

Arabischer Titel: كنم ي ق اب ي للا

Regie: Cherien Dabis

Drehbuch: Cherien Dabis

Produktion: Pallas Film, Twenty Twenty Vision, Displaced Pictures, Nooraluna Productions; Koproduktion mit AMP Filmworks und ZDF/Arte

Darsteller*innen: Saleh Bakri, Cherien Dabis, Adam Bakri, Maria Zreik, Mohammad Bakri, Muhammad Abed Elrahman

Produktionsländer: Deutschland, Zypern, Palästina, Jordanien, Griechenland, Katar, Saudi Arabien

Originalsprache: Arabisch, Englisch, Hebräisch

Sprachfassungen: Deutsche Fassung; arabisch-englische Originalfassung mit Untertiteln

Bildgestaltung/Kamera: Christopher Aoun

Montage: Tina Baz

Musik: Amine Bouhafa

Verleih: X Verleih

Festivals/ Preise (Auswahl 2025): Sundance Film Festival (Weltpremiere); San Francisco International Film Festival – Golden Gate Award Bester Spielfilm & Publikumspreis; Sydney Film Festival – Publikumspreis Bester Internationaler Film; Karlovy Vary International Film Festival (Europapremiere); Filmfest Hamburg (Deutschlandpremiere); Zürich Film Festival; Telluride Film Festival, Jordanischer Beitrag für den OSCAR™ in der Kategorie "Bester internationaler Film".

Genre: Familiendrama, Historisches Drama

FSK: ab 12 Jahre

Altersempfehlung: ab 9. Klasse / ab 14 Jahre

Themen: Palästina, Israel, Menschlichkeit, Erinnerung, Familie, Vertreibung, Kolonialismus, Besatzung, Staatsgründung, Traumata, Exil, Widerstand, Identität, Nakba, Menschenrechte, Diaspora, Gefangenschaft, Bildung, Staatsgewalt, Anerkennung, Verantwortung, Versöhnung, Organspende.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Politik, Ethik, Kunst, Medienkunde

Einleitung für Lehrkräfte

Mit IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS bringt die US-amerikanisch-palästinensische Regisseurin Cherien Dabis eine vielschichtige Familiensaga auf die Leinwand, die persönliche Erfahrungen mit der Geschichte eines Volkes verknüpft. In atmosphärisch dichten Bildern und verschachtelter Erzählstruktur verfolgt der Film die Wege einer palästinensischen Familie über drei Generationen, geprägt von Enteignung, Widerstand und familiären Spannungen. Die Handlung bewegt sich zwischen vier Zeitebenen, 1948, 1978, 1988 und 2022 und verhandelt die Frage, wie es in Zeiten von Konflikten und Kriegen jedem einzelnen gelingt, seine Menschlichkeit zu bewahren.

Aus der Perspektive der Mutter Hanan beginnen wir bei dem Ereignis, bei dem ihr Sohn Noor im Jahr 1988 im Westjordanland bei einer Demonstration verletzt wird – und sie daraufhin die Geschichte ihrer Familie erzählt.

Die Erzählung führt zurück zu Noors Großvater Sharif, der sich 1948 weigert, sein Haus und seinen Orangenhain in Jaffa aufzugeben, und wie Krieg, Vertreibung und Gefangenschaft die Familie prägen.

IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS zeigt, wie eine Familie über Jahrzehnte hinweg ihre Wurzeln bewahrt, Verlust und Umbruch erlebt – und dennoch im Dialog mit der Vergangenheit einen Weg in die Zukunft findet. Es geht um Heimat, Erinnerung, Verantwortung und vor allem um die Bereitschaft, trotz allem an Hoffnung festzuhalten. Der Film lädt ein, Mitgefühl und Verständnis zu stärken und zu erkennen, wie das Erzählen eigener Geschichte heilen kann.

IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS eignet sich besonders für den Einsatz ab Klasse 9. Der Film eröffnet multiperspektivische Zugänge zu historischen und aktuellen Konflikten im Nahen Osten, ohne einfache Urteile zu fällen. Er lädt dazu ein, politische Narrative zu hinterfragen und macht erfahrbar, wie sich Geschichte in Sprache, Erinnerung und Körper einschreibt. Die Arbeitsmaterialien fördern sowohl analytisches Denken als auch kreative Ausdrucksformen und regen Schüler*innen dazu an, eigene Perspektiven zu entwickeln – im Dialog mit dem Film und ihrer Lebenswelt.



Die Handlung

IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS erzählt die Geschichte dreier Generationen einer palästinensischen Familie im Spiegel politischer Umbrüche. Ausgangspunkt ist das Jahr 1988: Der jugendliche Noor (Muhammad Abed Elrahman) wächst im besetzten Westjordanland auf. Als er sich spontan einer Demonstration gegen die israelische Militärpräsenz anschließt, eröffnen Soldaten das Feuer. Noor wird am Kopf getroffen, als er in einem geparkten Auto Schutz sucht. Schwer verletzt und bewusstlos bleibt er zurück. Dieser Moment bildet den Beginn der Erzählung, Hanans (Cherien Dabis) Stimme wendet sich direkt an das Publikum, um ihren Sohn zu verstehen, müsse man die Geschichte seines Großvaters erzählen.

1948 lebt die wohlhabende Familie in Jaffa, in einem herrschaftlichen Haus mit angrenzendem Orangenhain, der seit Generationen in Familienbesitz ist. Großvater Sharif (Adam Bakri) pflegt die Bäume mit Hingabe. Das Familienleben ist geprägt von Fürsorge, Bildung und kultureller Selbstverständlichkeit. Im Innenhof rezitiert Sharif arabische Gedichte, während die Kinder zwischen den Bäumen spielen.

Doch mit dem Rückzug der britischen Mandatsmacht eskaliert die Gewalt. Nach Berichten über Massaker wie in Deir Yassin, der Bombardierung des Hafens und dem Vorrücken zionistischer Milizen wird die Familie zunehmend bedroht. Munira (Maria Zreik), Sharifs Frau, sieht sich gezwungen, mit den Kindern Jaffa zu verlassen. Sharif bleibt zurück, entschlossen, das Erbe zu schützen. Kurz darauf wird er von israelischen Kräften verhaftet und in ein Gefangenens- und Arbeitslager gebracht. Als er nach einem Jahr zur Familie zurückkehrt, ist er körperlich und seelisch gezeichnet, ausgehungert, krank und hoffnungslos.

Drei Jahrzehnte später, 1978, lebt die Familie im Flüchtlingslager im Westjordanland. Die Orangenhaine Jaffas sind fern, das Leben reduziert auf beengte Räume, Überwachung und nächtliche Ausgangssperren. Und doch wird geheiratet, gefeiert, unterrichtet, Routinen geben Halt. Sharifs Sohn Salim (Saleh Bakri) arbeitet als Lehrer und versucht, seinen Schüler*innen mit kreativem Spiel kleine Fluchten aus dem Alltag zu ermöglichen. Im Gegensatz zu Sharif, der einst offenen Widerstand leistete, bemüht sich Salim darum, unauffällig zu bleiben. Der gealterte Sharif (nun gespielt von Mohammad Bakri) hat Jaffa nie losgelassen. Seine Zeit im Lager hat ihn krank gemacht, er lebt zwischen Erinnerung und Realität, oft in der Erinnerung an seine verstorbene Frau und unter den Orangenbäumen seiner Jugend.

Das Lagerleben bleibt geprägt von Repression und Willkür. Als Salim mit seinem Kind Noor während einer Ausgangssperre dringend Medikamente für den kranken Großvater besorgen will, werden sie an einem Kontrollpunkt angehalten. Salim wird erniedrigt, mit Waffen bedroht und gezwungen, seine Frau zu verleumden. Noor beobachtet die Unterwürfigkeit seines Vaters, aus Bewunderung wird Verachtung, aus Enttäuschung Wut. Dieser Moment markiert einen Wendepunkt, die Gewalt verletzt nicht nur Körper, sondern Vertrauen, Identität und Beziehungen.

Der Film kehrt zurück zu Noors Schussverletzung. Im Krankenhaus müssen Hanan und Salim entscheiden, ob sie seine Organe spenden, wissend, dass die Empfänger möglicherweise israelisch sein werden. Trotz dieser Unsicherheit entscheiden sich die Eltern für Menschlichkeit. Diese ethische Entscheidung steht am Ende einer Erzählung, die die Auswirkungen politischer Unterdrückung über Generationen hinweg zeigt und das Fortbestehen von Fürsorge trotz allem.

Einige Jahre später besuchen Hanan und Salim den Empfänger des Spenderherzen - einem jungen Israeli. Sprung zurück ins Jahr 2022 - es wird deutlich, dass Hanan die Geschichte eben diesem Jungen, inzwischen erwachsen, erzählt. Hanan und Salim haben inzwischen die kanadische Staatsbürgerschaft, um Jaffa wieder besuchen zu können. Gemeinsam wandeln sie auf den Spuren von Salims Kindheit und rezitieren dabei das Gedicht, dass Salim als kleiner Junge von seinem Vater beigebracht wurde. Hanan erzählt Salim, dass sie keinen Fehler gemacht hätten, das Herz ihres Sohnes an einen Israeli zu spenden.

Thematische Einordnung

IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS verwebt persönliche Geschichten mit der politischen Geschichte Palästinas und beleuchtet dabei zentrale Stationen wie die Nakba 1948, das Leben in Flüchtlingslagern und die Repression im Westjordanland während der 1970er- und 1980er-Jahre. Der Film bietet eine neue Perspektive zu etablierten Geschichtsbildern, in denen palästinensische Erfahrungen bislang wenig Raum fanden. Die Vertreibung aus Jaffa, die Inhaftierung Sharifs und die Demütigung Salims durch israelische Soldaten stehen exemplarisch für persönliche Erfahrungen, die viele Palästinenser*innen über Generationen geprägt haben.

Im Film geht es weniger um politische Analyse als um die Darstellung dessen, was politische Gewalt mit Familien, Körpern und Beziehungen macht. Trauma wird nicht nur individuell, sondern auch kollektiv verhandelt. Gleichzeitig eröffnet der Film Räume für Empathie und ethische Reflexion, etwa durch das unerwartete Dilemma der Organspende am Lebensende eines Jugendlichen – ein Moment, der die Eltern Hanan und Salim dazu zwingt, ihre moralischen Überzeugungen angesichts systemischer Gewalt zu hinterfragen. Die Erzählung fordert dazu auf, die emotionalen Langzeitfolgen von Vertreibung und Gewalt anzuerkennen und die Hoffnung nicht zu verlieren; zugleich appelliert sie an die Menschlichkeit und Verantwortung jedes Einzelnen.



Filmische Umsetzung

Bildgestaltung

IM SCHATTEN DES ORANGENBAUMS arbeitet mit einer klar komponierten, oft symbolisch aufgeladenen Bildsprache. Die Kamera von Christopher Aoun setzt gezielt Kontraste zwischen Raum, Licht und Bewegung: Während die Szenen in Jaffa 1948 in warmen, offenen Bildern mit sanften Lichtverläufen gestaltet sind, herrscht in den späteren Szenen des Flüchtlingslagers eine gedrückte, von Schatten und Enge bestimmte Atmosphäre. Die ikonischen Orangenbäume fungieren dabei nicht nur als wiederkehrendes visuelles Motiv, sondern auch als Träger kollektiver Erinnerung. Die Architektur des Hauses in Jaffa wird in weiten Totalen eingeführt, um den späteren Verlust greifbar zu machen. In den engen Gassen des Lagers hingegen dominieren Halbdistanzen und subjektive Perspektiven.

Montage und Erzählrhythmus

Die Montage (Tina Baz) folgt einem fragmentierten Erzählrhythmus mit bewussten Zeitsprüngen. Statt chronologischer Linearität setzt der Film auf Übergänge zwischen Erinnerungen und Gegenwart, oft verbunden durch Schnitte auf ähnliche Gesten oder Orte. Diese Montageform macht sichtbar, wie sich Traumata durch Generationen fortschreiben. Rückblenden und Gegenwartsfragmente greifen ineinander, ohne markiert zu sein – die Übergänge sind fließend und fordern Aufmerksamkeit. Die Protestszene zu Beginn wird abrupt unterbrochen, was einen Bruch in der Familiengeschichte markiert. Die Erzählung nimmt sich in ruhigeren Szenen Zeit für Zwischenräume, in denen das Unsagbare im Blick oder Schweigen liegt.

Farb- und Lichtdramaturgie

Der Film arbeitet mit starken Kontrasten in Licht und Farbe, die emotionale und zeitliche Übergänge visuell unterstreichen. Die Szenen in Jaffa 1948 sind in satten Farben und goldgetöntem Licht gehalten, was die Poesie und den historischen Glanz der Familienvergangenheit betont. Im Gegensatz dazu wirken die Bilder aus den 1970er-Jahren visuell reduzierter, farbloser und klaustrophobischer, was das Gefühl von Enge, Kontrolle und Verlust verstärkt. In emotional verdichteten Momenten wie der familiären Trennung oder der Krankenhausszene am Ende arbeitet der Film mit gedämpfter Beleuchtung und subtilen Lichtwechseln, die Intimität und Ambivalenz betonen, ohne den Ausgang der Handlung vorwegzunehmen.

Ton und Musik

Die Tongestaltung trägt wesentlich zur Wirkung des Films bei. In Sequenzen wie dem Angriff auf Noor und der Flucht aus Jaffa verdichten Schüsse, Explosionen und aufgeschreckte Rufe die Bedrohung. Häufig bleibt diese Bedrohung auf Tonebene, da die Quelle (Schüsse oder Bombeneinschläge) oftmals nicht im Bild gezeigt wird. Dadurch wird die Bedrohung abstrahiert dargestellt. Im Lageralltag erzeugen Befehle, Schritte und metallische Geräusche ein Gefühl ständiger Kontrolle. Die Musik von Amine Bouhafa setzt zurückhaltende orchestrale Farben und wiederkehrende Motive. Sie verbindet die verschiedenen Zeitebenen, unterstützt Übergänge und verstärkt die Spannweite zwischen Verlust, Trauer und Momenten der Fürsorge.

Schauspiel und Körpersprache

Die schauspielerische Umsetzung ist geprägt von Zurückhaltung und innerer Spannung. Cherien Dabis, Saleh Bakri und Mohammad Bakri spielen mit nuancierter Mimik und präziser Körpersprache. Emotionale Konflikte werden selten explizit ausgesprochen, sondern zeigen sich in Blicken, kleinen Gesten, körperlicher Erstarrung oder plötzlichen Ausbrüchen. Der Film verzichtet auf überzeichnete Emotionalität und erlaubt dem Publikum, Stimmungen selbst zu deuten. Besonders eindrucksvoll ist das Spiel zwischen Noor und seinem Vater: Ihre Beziehung kippt nicht durch Worte, sondern durch Haltungen und Blickachsen. Das macht die Darstellung für die pädagogische Auseinandersetzung besonders anschlussfähig.

Historischer Hintergrund

Die folgenden Abschnitte sind nicht notwendig für das Verständnis des Films durch die Schüler*innen, bieten jedoch Lehrkräften einen kompakten Überblick über die historischen Ereignisse, auf die sich der Film bezieht. Sie dienen zur kontextuellen Einordnung und können bei Bedarf zur Vorbereitung, Einbettung oder Vertiefung im Unterricht herangezogen werden.

1948: Nakba und Vertreibung

Im Jahr 1948 kam es zur großflächigen Vertreibung von über 700.000 Palästinenser*innen. Diese setzte bereits Monate vor der offiziellen Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948 ein. Der Verlust von Heimat, Eigentum und Rückkehrrecht betraf einen Großteil der angestammten Bevölkerung und ist bis heute prägend für das kollektive Gedächtnis. Die Ereignisse werden aus palästinensischer Perspektive als Nakba bezeichnet, arabisch für „Katastrophe“. Insgesamt wurden über 500 Dörfer zerstört und umfangreiche Landflächen enteignet. Städte wie Jaffa wurden belagert, bombardiert und nahezu vollständig entvölkert. Während israelische Narrative oft von einem Unabhängigkeitskrieg sprechen, verstehen viele Historiker*innen die Vorgänge primär als Ergebnis eines geplanten Entsiedlungsprozesses. Die militärische Intervention arabischer Staaten ab dem 15. Mai 1948 konnte diesen nicht aufhalten.

1970er Jahre: Leben unter Besatzung und Lagerrealität

Nach dem Sechstagekrieg 1967 gerieten das Westjordanland und der Gazastreifen unter israelische Militärbesatzung. Die palästinensische Bevölkerung lebte in einem System weitreichender Kontrolle. Das Militärregime regulierte sämtliche Lebensbereiche – von Baugenehmigungen über Bewegungsfreiheit bis hin zu Bildungseinrichtungen – und erschwerte jede Form gesellschaftlicher Selbstorganisation. Besonders in den Flüchtlingslagern, in denen viele seit 1948 Vertriebenen lebten, herrschten beengte Wohnverhältnisse, strukturelle Unsicherheit und prekäre Infrastruktur. Ausgangssperren, Durchsuchungen und willkürliche Verhaftungen prägten den Alltag. In diesem repressiven Umfeld entstanden erste Formen organisierten Widerstands, getragen von der Ablehnung der andauernden Entrechtung und der Erfahrung generationsübergreifender Perspektivlosigkeit.

1988: Erste Intifada

Die Erste Intifada begann im Dezember 1987 und war die erste große, mehrheitlich zivil getragene Protestbewegung gegen die israelische Besatzung. Sie ging von der palästinensischen Bevölkerung selbst aus, nicht von exilierten Führungsgremien, und umfasste Demonstrationen, Streiks, Steuerboykotte und vielfältige Formen zivilen Ungehorsams. Besonders Jugendliche, die unter permanenter Militärkontrolle aufgewachsen waren, spielten eine zentrale Rolle. Auch Frauen und Berufstätige engagierten sich in der Selbstorganisation des Widerstands. Die israelische Militärführung reagierte mit massiver Repression. Maßnahmen wie nächtliche Razzien, Ausgangssperren und Gewalt gegen unbewaffnete Protestierende waren an der Tagesordnung. Verteidigungsminister Yitzhak Rabin ordnete den Einsatz von „Kraft, Stärke und Schlägen“ an. Die Intifada war Ausdruck jahrzehntelanger Frustration über Entrechtung, Enteignung und die Abwesenheit politischer Perspektiven. Zugleich markierte sie einen Wendepunkt in der internationalen Wahrnehmung des Konflikts, da sie den Fokus auf die Lebensrealität der Besetzten lenkte und die innerpalästinensische Selbstvertretung stärkte.

Hinweise zu den Arbeitsblättern

Die Arbeitsblätter richten sich direkt an die Schüler*innen und können als Kopiervorlage im Unterricht verwendet werden. Sie müssen nicht vollständig und nacheinander bearbeitet werden. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihrer Klasse und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen und wandeln Sie diese, wenn nötig, ab, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

Arbeitsblatt 1:

Zwischen Erinnerung und Verlust. Was erzählt ein Bild

Empfohlen ab: Klasse 9

Fächer: Deutsch, Ethik, Geschichte, Kunst, Politik, Medienkunde

Einführung für die Lerngruppe:

Der Film arbeitet mit Erinnerungen, Bildern und stillen Momenten. Eine Stimme führt uns in die Familiengeschichte ein. Wiederkehrende Motive wie Orangen helfen, über Verlust, Zugehörigkeit und Würde nachzudenken.

Aufgabe 1: Der Anfang des Films. Wer spricht hier

Lernziel: Die Schüler*innen erkennen die doppelte Adressierung der Erzählerstimme: Zunächst wirkt Hanans Blick in die Kamera wie eine direkte Ansprache an das Publikum, später wird diese als adressiertes Gespräch innerhalb der Filmwelt aufgelöst. Sie verstehen die Rahmenerzählung aus der Familienperspektive.

Methode: Kurzlektüre, Think Pair Share, Plenumssicherung.

Hinweis: Lesen Sie die einleitenden Sätze gemeinsam. Sammeln Sie Schlagwörter an der Tafel zu Sprecherin, Ton und Wirkung. Falls Aufgabe 1 (insbesondere d) vor der vollständigen Sichtung bearbeitet wird, formuliert d) zunächst als Hypothese (ohne die Auflösung). Die Auswertung erfolgt erst nach der Sichtung (oder mit klarer Spoiler-Kennzeichnung).

Sprachliche Hinweise/Glossar:

Erzählerstimme: Die Stimme, die eine Geschichte erzählt. Sie führt durch den Film, erklärt Hintergründe oder Gefühle und kann Gedanken einer Figur hörbar machen. Beispiel: Hanan spricht über ihre Familie und erklärt, warum sie eine Vergangenheit erzählen muss.

Direkte Ansprache: Eine Figur spricht das Publikum direkt an. Sie schaut in die Kamera und redet zu uns. Das schafft Nähe und macht deutlich, dass wir gemeint sind.

Rahmenerzählung: Eine Erzählung, die eine andere Geschichte einbettet. Die Rahmenhandlung beginnt, führt in die Vergangenheit oder in eine zweite Ebene und kehrt am Ende wieder dorthin zurück. Beispiel: Hanans Worte bilden den Rahmen und darin wird die Geschichte der Familie erzählt.

Materialien: Arbeitsblatt, Tafel oder digitales Board.

Aufgabe 2: Die Orange als Erinnerung

Lernziel: Die Schüler*innen deuten die Orange als wiederkehrendes Motiv und verknüpfen filmische Beobachtungen mit Bedeutungsebenen wie Heimat, Verlust, Erinnerung, Identität, Würde.

Methode: Einzelnotizen zur Szenenerinnerung, anschließend Gruppengespräch mit Leitfragen.

Hinweis: Wenn kein Filmausschnitt verfügbar ist, arbeiten die Gruppen mit Erinnerung, Notizen und, wenn möglich, ein bis zwei Standbildern. Ermuntern Sie zu Belegen aus konkreten Momenten im Film.

Materialien: Arbeitsblatt, optional Standbilder zu Orangen und Orangenbäumen.

Arbeitsblatt 2:

Erinnerung über Generationen. Was bleibt nach der Vertreibung

Empfohlen ab: Klasse 9

Fächer: Geschichte, Politik, Deutsch, Ethik, Kunst, Medienkunde

Einführung für die Lerngruppe:

Eine kurze Einordnung erklärt, dass 1948 viele Palästinenser*innen ihr Zuhause verloren. Der Film zeigt, wie diese Vergangenheit bis heute wirkt, in dem, was gesagt wird, und in dem, was verschwiegen bleibt.

Aufgabe 1: Was bedeutet es, alles zu verlieren

Lernziel: Die Schüler*innen identifizieren Szenen, in denen frühere Orte, Verlust und Unterbrechung von Lebensläufen sichtbar werden, und benennen offene Stellen im Erzählen.

Methode: Plenumsgespräch anhand der Leitfragen, Tafelstrukturierung.

Hinweis: Arbeiten Sie mit Beispielen aus der Lerngruppe. Keine Diskussionsrunde zur Politik nötig, Fokus auf die filmische Darstellung von Verlust.

Materialien: Arbeitsblatt, Tafel oder digitales Board.

Aufgabe 2: Erinnern oder schweigen

Lernziel: Die Schüler*innen analysieren eine belastende Szene präzise, unterscheiden Sehen, Hören und Deuten und erkennen, wie Schweigen, Angst und familiäre Verantwortung miteinander verknüpft sind. Dabei wird sichtbar, welche Erfahrungen zur späteren Haltung Noors beitragen.

Methode: Falls möglich Sichtung des Ausschnitts, sonst Lesen der Kurzbeschreibung und Arbeit mit Standbildern. Einzelnotizen, anschließend Austausch in Kleingruppen.

Hinweis: Sensibler Inhalt. Vereinbaren Sie Gesprächsregeln. Bieten Sie kurze Pausen an. Wer nicht schauen möchte, arbeitet mit Beschreibung und Bildern. Die Unterfragen a–f eröffnen verschiedene Perspektiven (Vater–Sohn, Außenblick, Rolle des Großvaters), um das Dilemma zwischen Schweigen und Sprechen nachvollziehbar zu machen. Ein abschließender Austausch über Gefühle, Verantwortung und Erinnerung kann helfen, die emotionale Dimension der Szene zu verstehen.

Materialien: Arbeitsblatt, wenn möglich Standbilder aus der Szene.

Aufgabe 3: Warum schließt sich Noor dem Protest an?

Lernziel: Die Schüler*innen verstehen, wie persönliche Erfahrungen, familiäre Erinnerungen und äußere Umstände Noors Handeln beeinflussen. Sie setzen sich damit auseinander, was ihn dazu bringt, sich dem Protest anzuschließen, und reflektieren, welche Bedeutung diese Szene für seine Figur im Film hat.

Methode: Einzelarbeit mit anschließender Partner- oder Gruppendiskussion. Falls möglich, Sichtung der Szene oder Arbeit mit Standbildern

Hinweis: Die Aufgabe verknüpft die Themen der vorherigen Arbeitsblätter – Erinnerung, Demütigung und generationsübergreifende Erfahrungen – mit Noors eigenem Handeln.

Materialien: Arbeitsblatt, ggf. Filmausschnitt oder Standbilder aus der Protestszene.

Arbeitsblatt 3:

Eine Entscheidung über Noors Organe

Empfohlen ab: Klasse 9

Fächer: Geschichte, Politik, Deutsch, Ethik, Kunst, Medienkunde

Lernziel: Die Schüler*innen setzen sich mit dem moralischen Dilemma der Eltern auseinander, die über eine Organspende für ihren Sohn entscheiden müssen. Sie analysieren das Gespräch mit dem Imam und erkennen, welche Fragen nach Verantwortung, Glauben und Menschlichkeit darin verhandelt werden. Dabei vergleichen sie die Haltung von Mutter und Vater und überlegen, wie sich ihre Gefühle und ihre Sicht auf die Entscheidung bis zum Ende des Films verändern.

Methode: Einzelarbeit mit anschließender Partner- oder Gruppendiskussion. Wenn möglich, Sichtung des entsprechenden Filmausschnitts oder Arbeit mit Standbildern.

Hinweis: Dieses Arbeitsblatt bildet den Abschluss der Einheit. Es verbindet die Themen Erinnerung, Verlust und Gewalt mit der Frage nach Menschlichkeit.

Ermutigen Sie die Schüler*innen, unterschiedliche Sichtweisen zuzulassen und Widersprüche auszuhalten – der Film gibt keine klare Antwort.

Das Thema Organspende kann emotional berühren; sorgen Sie für eine ruhige Atmosphäre und klare Gesprächsregeln.

Materialien: Arbeitsblatt, ggf. Filmausschnitt oder Standbilder aus der Krankenhausszene.

Arbeitsblatt 1:**Zwischen Erinnerung und Verlust: Was erzählt ein Bild?****Aufgabe 1: Der Anfang des Films – Wer spricht hier?**

Der Film beginnt mit einer Frau, die direkt in die Kamera spricht. Sie sagt sinngemäß:

„Ihr kennt uns nicht. Ich möchte euch von meinem Sohn erzählen. Aber damit ihr ihn verstehen könnt, muss ich erzählen, was seinem Großvater passiert ist.“

Besprecht diese Fragen gemeinsam:

- a) Wer ist diese Frau?
- b) Warum spricht sie direkt zu uns Zuschauer*innen?
- c) Was verrät uns dieser Einstieg über die Art, wie der Film erzählt wird?
- d) Später wird deutlich, an wen Hanans Worte wirklich gerichtet sind.
Woran erkennt ihr diese Auflösung, und wie verändert das eure Deutung der Anfangsszene?

Aufgabe 2: Die Orange als Erinnerung

Im Film tauchen Orangen immer wieder auf. Sie wachsen an Bäumen. Man spricht über sie. Sie bleiben im Gedächtnis. Aber was erzählen sie eigentlich über die Menschen in Palästina, über ihr Leben, über ein Land?

Szenenerinnerung: Denk an eine oder mehrere Szenen, in denen Orangen im Mittelpunkt stehen – in einer Erinnerung, einem Gespräch oder im Bild. Beschreibe, was in diesen Szenen passiert.



Besprecht diese Fragen gemeinsam:

- a) Warum taucht diese Frucht im Film so häufig auf?
- b) Was könnte sie für die Figuren bedeuten?
- c) Welche Verbindung gibt es zwischen Orangen und Jaffa vor 1948? (zum Beispiel Arbeit, Handel, Alltag, Identität)
- d) Wo wird die Orange zu einem Zeichen von Erinnerung und Zugehörigkeit?
- f) Gibt es Momente, in denen die Orange auch für Hoffnung oder Würde steht?
- g) Nenne ein Bild oder einen Satz aus dem Film, der deine Deutung stützt

Arbeitsblatt 2:**Erinnerung über Generationen – Was bleibt nach der Vertreibung?**

Im Film geht es nicht nur um eine Familie, sondern auch um die Geschichte eines Landes. Die Vertreibung vieler Palästinenser*innen im Jahr 1948 wird als Nakba (arabisch für „Katastrophe“) bezeichnet. Damals verloren Hunderttausende ihr Zuhause und mussten fliehen. Der Film zeigt, wie diese Vergangenheit bis heute nachwirkt, in Erinnerungen, in Gesprächen, in dem, was gesagt wird und in dem, was verschwiegen bleibt.

**Aufgabe 1: Was bedeutet es, alles zu verlieren?**

Im Film erzählt eine Familie von ihrer Vergangenheit. Es geht um ein Haus, um ein Land, um Erinnerungen, aber vieles wurde zerstört oder genommen.

Besprecht diese Fragen gemeinsam.

- a) In welchen Szenen wird klar, dass die Familie einmal woanders gelebt hat? Was erfährst du über diesen früheren Ort?
- b) Wie sprechen die Figuren über das, was sie verloren haben? Was wird erzählt und was bleibt offen?
- c) Warum, glaubst du, fällt es manchen schwer, über die Vergangenheit zu sprechen?

Aufgabe 2: Erinnern oder schweigen?



Untersucht gemeinsam diese **Szene (00:54:43:03 - 00:58:17:17)** aus dem Film. Eine Szene ist ein kurzer Ausschnitt aus dem Film, der in Handlung, Zeit und Ort eine Einheit bildet.

Wenn möglich, schaut euch die Szene noch einmal an. Wenn das nicht möglich ist, lest zuerst die kurze Beschreibung laut vor und schaut euch dann die Standbilder unten an.



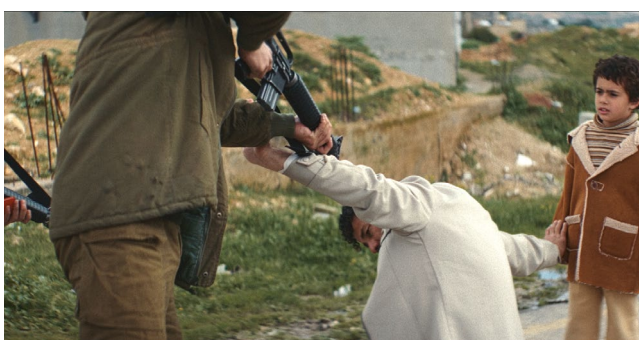
Szene:

Salim und sein Sohn Noor kehren mit dringend benötigten Medikamenten zum Haus zurück. Es herrscht plötzlich Ausgangssperre. Am Checkpoint wird Salim von Soldaten kontrolliert und öffentlich erniedrigt.

Kurzbeschreibung:

Salim wird mit seinem Sohn Noor von vier israelischen Soldaten auf der Straße angehalten. Sie kommen gerade aus der Stadt, wo sie dringend benötigte Medikamente für den kranken Großvater besorgt haben. Die Soldaten machen sich über Salim lustig, beschuldigen ihn grundlos, bedrohen ihn mit Waffen. Dann zwingen sie ihn, sich selbst zu beleidigen und etwas Schreckliches über seine Frau zu sagen. Noor steht daneben und hört alles. Als er protestiert, wird auch ihm mit Gewalt gedroht. Am Ende dürfen sie gehen. Zu Hause spricht niemand darüber.

Hinweis: Die Szene zeigt Demütigung und Drohungen. Wenn sich jemand damit unwohl fühlt, meldet euch kurz, ihr könnt eine Pause machen oder nur mit der Beschreibung arbeiten.



a) Beschreibe mit eigenen Worten, was in dieser Szene geschieht.

Was siehst du, was hörst du, und welche Gefühle entstehen dabei?

b) Wie verhalten sich Salim und Noor während der Kontrolle?

Was fällt dir an ihren Gesichtern oder Bewegungen auf?

c) Warum, glaubst du, schweigen Salim und Noor, als sie nach Hause kommen?

Was könnte dieses Schweigen für sie beide bedeuten?

d) Vorher–Nachher: Wie würdet ihr die Beziehung zwischen Noor und seinem Vater vor der Kontrolle beschreiben?



und wie nach der Szene? Welche Gefühle oder Haltungen entstehen bei Noor durch die Demütigung seines Vaters (z. B. Enttäuschung, Wut, Scham), und wie verändert das seinen Blick auf seinen Vater?

e) Stell dir vor, jemand beobachtet diese Szene von außen, ohne zu wissen, was vorher passiert ist. Was würde diese Person vielleicht denken? Was könnte sie übersehen?

Aufgabe 3: Warum schließt sich Noor dem Protest an?

Noor ist noch jung, als er sich einem Protest anschließt. Überlege, was ihn in diesem Moment antreibt, und welche Bedeutung dieser Schritt für seine Geschichte hat.

a) Warum schließt sich Noor den protestierenden Menschen an?

War es ein geplanter Schritt, ein Zufall oder eine spontane Reaktion? Begründe deine Sicht.





b) Worum geht es bei dem Protest im Film?

Welche Bilder oder Geräusche machen deutlich, was die Menschen fordern oder wogegen sie protestieren?

c) Welche Erfahrungen aus Noors Leben könnten sein Handeln beeinflussen?

Wie könnten die Erlebnisse seiner Eltern und seines Großvaters seinen Blick auf die Welt geprägt haben?

Arbeitsblatt 3:

Eine Entscheidung über Noors Organe

Am Ende des Films stehen Hanan und Salim vor einer schweren Entscheidung: Im Gespräch mit dem Imam geht es um eine mögliche Organspende ihres Sohnes Noor.



Sprecht zunächst in Partnerarbeit über eure ersten Gedanken zur Szene. Haltet danach eure Antworten schriftlich fest.

a) Worum geht es genau? Formuliere das Dilemma der Eltern in einem Satz. Wer spricht miteinander und wie wird darüber gesprochen?



b) Wie sehen Mutter und Vater die Entscheidung zur Organspende von Noor?

Beschreibe jeweils in 2–3 Sätzen, wie Hanan und wie Salim die Organspende ihres Sohnes bewerten:

Was ist ihnen wichtig, welche Gründe und Gefühle nennen sie, und welche Richtung zeigt sich (eher dafür, eher dagegen, unsicher)?

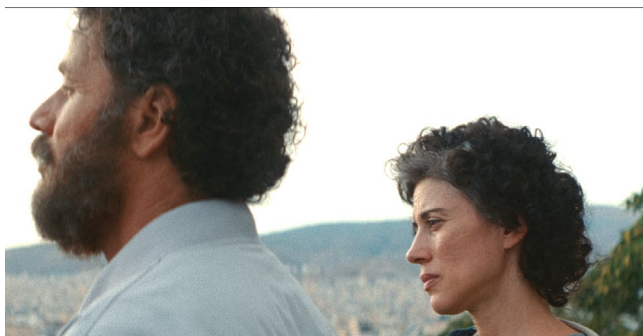
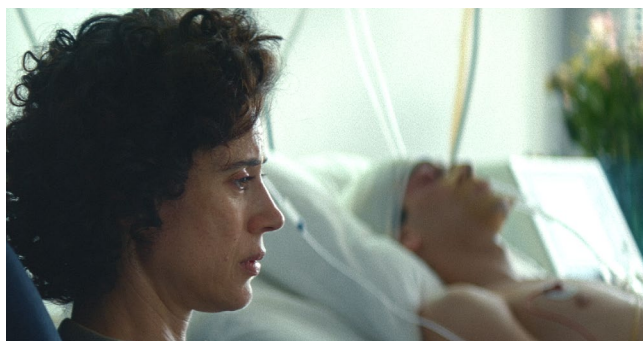
Mutter (Hanan):

Vater (Salim):



c) Welche Rolle spielt der Imam in diesem Gespräch?

Spricht er viel oder wenig? Gibt er den Eltern eine klare Antwort oder stellt er eher Fragen? Welche Wirkung hat seine Art zu sprechen oder zu schweigen auf das Gespräch? Welche Rolle nimmt er deiner Meinung nach in diesem Moment ein?



d) Stell dir vor, du wärst Teil der Familie. Schreibe fünf bis sieben Sätze, in denen du erklärst, wie du entscheiden würdest und warum. Denk dabei auch an: Welche Rolle spielen Gefühle, Verantwortung oder Erinnerungen für deine Entscheidung?

e) Wie geht es Hanan und Salim am Ende des Films mit ihrer Entscheidung? Was zeigen ihre Worte, ihr Blick oder ihre Haltung?

f) Was bedeutet diese Entscheidung im Hinblick auf das Thema Menschlichkeit im Film? Was zeigt sie über Hanan und Salim?

Impressum

Herausgeber:

X Verleih AG

Köpenicker Str. 20
10997 Berlin

Tel. +49 – 30 269 33 600

Fax +49 30 – 269 33 700

info@x-verleih.de

www.x-verleih.de

Autor*in:

Cila Yakecã

Cila Yakecã ist Autor*in, Filmjournalist*in und Berater*in mit Schwerpunkt auf diskriminierungskritischer kultureller Bildung. In der freien Bildungsarbeit entwickelt Cila Materialien, konzipiert Workshops und berät zu Inklusion, Barrierefreiheit und Awareness.

Redaktion:

Cila Yakecã

Gestaltung:

Cila Yakecã

Bildnachweis:

X Verleih AG

Pressematerial:

www.filmpresskit.de

www.x-verleih.de

XVERLEIH